

Datum: 26. Juni 2006

Zeitschrift: Stuttgarter Nachrichten

# Pippi in der Kinderstube

## Die Künstlerin Joanne Moar geht durch Deutschland und sammelt Erinnerungen

Das Archiv deutscher Kindheitserrinerungen ist karg. Metallregale voller Aktenordner, hier und da quillt Papier heraus. Eine Glühbirne, ein hölzerner Tisch mit zwei Computerbildschirmen darauf und einer Tastatur davor. Ein ehemaliges Bürogebäude auf dem Gelände der Aurora-Mehlmühle am Rande eines Kölner Gewerbegebietes, zweite Etage: Auf den Festplatten jener Rechner lagern mehr als 11 000 Erinnerungen.

Es ist das Atelier der Künstlerin Joanne Moar (36). Die Zentrale von Becoming German, einer Datenbank, ausgestattet mit Fördermitteln der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen und jüngst ausgezeichnet mit dem Karlsruher Informatikpreis Digital Sparks. Die Neuseeländerin sammelt Erinnernisse aus Kindertagen, gestartet hat sie ihr Projekt im November 2004. „Das Internet ist riesengroß, es wächst täglich“, sagt die junge Frau, die in Lincoln geboren worden ist und seit elf Jahren in Deutschland lebt.

Prickelbrause, die Schlümpfe, die Abenteuer von TKGK oder das akustische Getöse der Neuen Deutschen Welle – all das kennt Joanne Moar freilich nicht, als sie sich 1995 in Düsseldorf an der Kunstakademie einschreibt. Doch fällt ihr auf, dass sich ein Erlebnis wiederholt: „Wenn es gemütlich wird, reden Freunde gern von früher. Als Nicht-Deutscher kann man da nicht mitemreden. Das ist aber kein Defizit.“ Vor allem Neugier stecke deshalb hinter ihrem Projekt Becoming German. Es ist nicht darauf angelegt, Identitäten zu liefern, es soll eher Wissenslücken schließen und Nicht-Deutschen Aha-Erlebnisse vermitteln. „Es ist der ursprüngliche Versuch, meine

Mitmenschen besser zu verstehen“, erklärt die Künstlerin. Joanne Moar geht nicht nur im virtuellen Raum auf Erinnerungsfang: Kreuz und quer reist sie durch die ganze Republik. Stets im Gepäck den Laptop, einen roten Schirm und den selbst gezeichneten Rollwagen.

Immer wieder baut Joanne Moar ihren Stand in Städten auf und sucht den Kontakt, hundert Interviews hat sie schon geführt. „Diese Begegnungen sind mir eigentlich viel wichtiger als die Kindheits-spenden per Internet“, stellt die Wahl-Kölnerin klar.

Jedes gespendete Erlebnis honoriert sie dann mit einem Kirschlutscher: Das knallrote Bonbon mit dem quietschgrünen Stiel kennt ja wohl jeder in Deutschland, belohnt er doch seit Jahrzehnten das Stillsitzen beim Friseur, das Stillhalten beim Kinderarzt oder auch eine sauber geschriebene Hausaufgabe. Er ist hier zu Lande mit dem Großwerden verbunden, wie auch das freundliche Gespenst Hui Buh fast durch jede deutsche Kinderstube geistert. „Eine zentrale Rolle im Leben der Deutschen spielt auch Pippi Langstrumpf“, weiß Joanne Moar.

Eine wissenschaftliche Analyse des gesammelten Datenmaterials ist von ihr nicht zu erwarten. „Das Projekt soll eine Sammlung bleiben“, sagt die Initiatorin, die allerdings eine ausführliche Filmdokumentation und einen Katalog plant. Das Alter der Erinnerungsspender bezieht die Künstlerin auf 30 bis 65 Jahre, eine Teilung der Datenbank in Ost und West folgt in Kürze. „Das Projekt hat sich so sehr selbstständig, dass dies unbedingt notwendig ist“, sagt Moar. Im nächsten Jahr will sie

eine Datenbank für ihre Heimat Neuseeland einrichten. „Dann begebe ich mich auf die Suche nach der eigenen Kindheit.“ Die geplanten Einbürgerungstests lehnt sie übrigens ab. Sie habe den hessischen Test ausprobiert und sei prompt durchgefallen. „Man muss doch kein schlechter deutscher Bürger sein, nur weil man nicht alle Namen deutscher Gebirgszüge kennt.“ Wichtig sei allein die sprachliche Annäherung. „Und die Bereitschaft, sich gegenseitig kennen zu lernen.“

© Weitere Informationen unter: [www.becoming-german.de](http://www.becoming-german.de)



Unterwegs mit Laptop:  
Joanne Moar Foto: Moar